

**Lang, lang ist es her ...**

## **Marga Storer's Kindheitserinnerungen**

Als Marga Storer im vergangenen Jahr an einem trübigen Herbsttag bei uns im Laden stand, war ich unverzeihlicher Weise zunächst reserviert, als sie mir mitteilte, sie habe begonnen ihre Kindheitserinnerungen aufzuschreiben. Bin ich doch Land auf Land ab nicht müde geworden bei meinen Vorträgen bei den Landfrauen, in Kindergärten und Schulen und bei den kirchlichen Morgentreffen fast schon zu predigen, dass die Älteren doch anfangen sollten, ihre Erinnerungen für die Enkel aufzuschreiben. Marga Storer hat genau das getan, was ich einzufordern nicht müde werde. Aber sie hat das so gut gemacht, mit Humor und Erzähl talent, das bei mir schnell der Entschluss reifte, dass aus diesen Kindheitserinnerungen ein Buch entstehen müsste. Mit Helmut Schläiß, der bei dieser Thematik mit mir auf einer Wellenlänge liegt, haben wir dann einen Verbündeten gefunden. Er verfügt über einen kleinen Verlag und hat mit



Frage und Antwort – Marga Storer und Thomas Mahr im Pflegehof

seinem fotokünstlerischen Talent das Buch gestaltet und mit authentischen historischen Aufnahmen versehen.

Heute wollen wir dieses Buch und seine Autorin feiern, in dem Wissen, dass in diesem alles in allem doch an Schrecken und Unglück reichen, vergangenen Jahrhundert zum Trotz eine glückliche Kindheit möglich war, eine glückliche Kindheit aus der ein gelungenes und erfolgreiches Leben erwachsen ist. Natürlich fällt ein Teil der Kindheit Marga Storer's auch in das Dritte Reich. Gewiss hat auch

Langenau den Nationalsozialismus nicht unbeschadet überstanden. Und Marga Storer wird mit dieser Zeit ihre Erfahrungen als Jugendliche und dann auch als Erwachsene gemacht haben. Doch darüber zu schreiben, hätte geheißen ein völlig neues Kapitel aufzuschlagen. Marga Storer's Kindheitserinnerungen sind aus einem Guss und getragen von Humor und einer positiven Lebenseinstellung, die die Zwanziger und frühen Dreißiger Jahre in einem hellen und freundlichen Licht erscheinen lassen. Und das ist meiner Meinung nach gut so.

Als Historiker schätze ich mich glücklich mit diesem Buch eine meiner Leerstellen in der Langenauer Geschichte füllen zu können: Von einer Kindheit zu erfahren, die sich vor mehr als 80 Jahren quasi in unserer unmittelbaren Nachbarschaft abgespielt hat. Der Burghof – der Schauplatz der Geschichten – wird lebendig, das Geschehen damals so deutlich, dass damit dem Viertel zwischen Oberer und Unterer Stadt ein kleines Denkmal gesetzt wird. Dieses Erinnern macht uns immer wieder deutlich, dass wir alle eine Verantwortung für unsere Stadt tragen.

Wir müssen uns immer wieder Geschichte vergegenwärtigen, um mit der Gegenwart zu Rande zu kommen. Ob wir es wollen oder nicht, Geschichte holt uns immer wieder ein, auch im Alltag und im Kleinen.

Sonntagmorgens bin ich als Kind immer aufgewacht, als mein Vater mit der elektrischen Maschine frischen Kaffee gemahlen hat. Dann war unsere Küche erfüllt von wunderbarem Aroma. Manch einer besitzt einen hochwertigen, komplexen und alleskönnenden Kaffeeautomat und trotzdem lässt er heute seinen Kaffee wieder durch den Filter laufen. Tausende von Musikstücken können wir dank der Technik auf einem streichholzschachtelgroßen Gerät speichern und abspielen. Trotzdem holt man seine Plattensammlung wieder aus dem Schrank und Vinyl hat Hochkonjunktur. Ist das alles nur Nostalgie?

Bei Kindern mit ihrer Neugier können wir ganz leicht feststellen wieviel Interesse sie an Geschichte, an Geschichten haben. Gleichzeitig sind sie es leider, die an der Geschichtslosigkeit der Gesellschaft leiden. Fragt man Grundschüler wie lange wir schon über fließend warmes Wasser in unseren Häusern verfügen, sind sie schnell dabei, von 100 oder gar 200 Jahren zu sprechen. Erzählt man ihnen aber, dass vor nicht allzu langer Zeit das schwäbisch-sparsame Bad samstäglich bei uns Tradition hatte, bekommen sie große Ohren. Wenig haben wir Erwachsene bewahrt von jener kindlichen Neugier und denken dabei gar nicht daran, wie wichtig das Erzählen von früher für unseren Nachwuchs ist.

Wo sind die Teppichstangen, an denen man stundenlang schaukeln konnte und mutig das Weitspringen übte, gleichzeitig auch die ersten Turnkunststücke ausprobierte? Wo sind die heimlichen Orte, wo wir bei den Versteckspielen verstohlen schüchtern der schönen Nachbarstochter einen Kuss auf die Backen gaben? Wo sind die Jungs, die noch Briefmarken sammeln und beim Einsortieren von fernen Ländern träumen? Der Gummitwist ist verschwunden und selbst die Basketballkörbe an den Garagenmauern beginnen zu vergammeln.

All die neuen Errungenschaften der Medien, des Internets sind sehr verlockend, die Spielzeuge einer neuen Welt. Doch darf man deren Virtualität nicht außer Acht lassen. Sie reichen immer nur Erfahrungen aus zweiter Hand weiter und spiegeln meist auch eine nicht reale Welt wieder. Sitzen zwei junge Menschen Tag für Tag im Zug nach Ulm. Ach was würden sie für ein wunderschönes Paar abgeben. Aber sie können zueinander nicht kommen. Tag für Tag blicken sie in ihr kleines Gerät, anstatt sich in die Augen zu schauen.

Bevor sie mich jetzt endgültig zum Nostalgiker erklären und sich fragen, was dies mit der heutigen Buchvorstellung zu tun hat, möchte ich zu unserer Autorin zurückkommen. Aber ich tue dies nicht ohne noch vorher zu erwähnen, dass unser Langenau in den 32 Jahren, die ich hier lebe, nie mehr bei sich war, nie einen größeren Zusammenhalt hatte, als es 2003 seine 1000 jährige Geschichte so wunderbar feierte.

Ich möchte mich bei Marga Storer bedanken, dass Sie ihre Kindheitsgeschichte aufgeschrieben hat und uns damit Anteilnehmen lässt. Ihr Blick geht ja sehr weit zurück. Damit hat Sie die Chronik unserer Stadt um ein wichtiges Dokument bereichert und das wollen wir heute auch feiern.

Thomas Mahr